MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 22. Donnerstag den 27. Januar 1842.

Inland.

Berlin, 24. Januar. Zur Feier des Jahrestages Friedrichs des Zweiten wird die Königliche Akademie der Wissenschaften am Donnerstag den 27sten d. M., Nachmittags um 5 Uhr, eine öffentliche Sitzung halten.

Abgereist: Der Hof-Jägermeister, Graf von der Asseburg, nach Meisdorf.

Der Verein zur Beförderung des Gewerbfleißes in Preußen beging in diesem Jahre, wie alljährlich am 24. Januar, dem Geburtstage Friedrichs des Großen, sein ein und zwanzigstes Stiftungsfest durch ein solennes, durch die Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Prinzen August verherrlichtes Mittagsmahl in dem festlich geschmückten Saale des Jagorschen Hotels. Er zählt jetzt 334 einheimische, 670 auswärtige und 7 Ehren-M., zus. 1011 Mitglieder. Er hat sich mithin im letzten Jahre vermehrt um 73 M. Dagegen hat er unter den Verstorbenen einen unersetzlichen Verlust in der Person seines Vorstehers der Abtheilung für Baukunst und schöne Künste zu betrauern. Was die vaterländische Industrie in allen Theilen derselben seinem ausgezeichneten Talent, seiner überall eingreifenden Thätigkeit verdankt, bedarf in Ihrer Mitte meiner Worte nicht. Im Namen Schinkel liegt ein unvergänglicher Ruhm. Einnahme in diesem Jahre war 8365 Rthlr. 1 Sgr. 6 Pf., Ausgabe 7242 Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf., Bestand 1122 Rthlr. 15 Sgr. An Kapital-Vermögen ist vorhanden überdies 35,000 Rthlr. Unter den Ausgaben kamen folgende ausgezahlte Preise vor, welche in der Sitzung vom 3. Januar c. zuerkannt wurden: (Folgen die durch die Zeitungen bereits mitgetheilten Preisvertheilungen, unter denen hier nur die dem k. württembergischen Bergrath rc. Herrn Faber du Faur, für seine verdienstvollen Leistungen im Gebiete der Metallurgie zuerkannte goldene Denkmünze nebst einer Geldprämie von 1000 Rthlr. erwähnt werden mag.) Die mit dem Verein verbundene v. Seidlitz'sche Stiftung, welche jetzt 12 Jahre besteht und den Zweck hat, Söhne aus den höheren Ständen der gewerblichen Thätigkeit zuzuführen, besitzt jetzt einen Fonds von 110,565 Rthlr. 27 Sgr. 5 Pf. Von den Zinsen dieses Kapitals erhielten im vergangenen Jahre wieder zwölf junge Leute, welche in dem k. Gewerbe-Institut gebildet werden, jeder ein Stipendium von 300 Rthlr. nebst freiem Unterricht. Desgleichen hat die Weber'sche Stiftung ihre Wirksamkeit fortgesetzt, indem für die Zinsen des ausgesetzten Legats von 10,000 Rthlr. im Winterhalbjahre populaire und unentgeldliche Vorlesungen für Handwerker rc. über Geometrie, Physik und Chemie in der städtischen Gewerbeschule gehalten wurden.

Posen, 12. Januar. Seit einiger Zeit hat sich hier unter den Polen ein Verein zur Unterstützung der lernenden Jugend in der Parochie ad Sanctam Mariam Magdalenam gebildet, dessen Wirksamkeit einen außergewöhnlichen Fortgang hat. Es handelt sich hierbei nicht bloß um die Förderung der Wissenschaft und des wissenschaftlichen Lebens, das unter den Polen jetzt ohnehin schon einen außerordentlichen Aufschwung nimmt, sondern auch — und dies vorzugsweise — um die Heranbildung eines tüchtigen Gewerbstandes, und namentlich ausgezeichneter Techniker, die ihm bis jetzt noch fast ganz fehlen, um auch in dieser Beziehung für die Zukunft der Concurrenz entbehren zu können. Fast alle vermögenden Polen sind dem Verein beigetreten und haben sich zu Beiträgen auf 5 Jahre verpflichtet. Wie verlautet, ist der niedrigste Beitrag auf jährlich 20 Thlr. gestellt, doch sollen einzelne Reiche mehrere 100 Thaler jährlich beisteuern. So soll der Verein jetzt schon über eine Jahresrente von etwa 7000 Thalern zu disponiren haben, und man hofft, diese Summe noch beträchtlich wachsen zu sehen. Es läßt sich nicht läugnen, daß die Anstrengungen der Polen für Bildungszwecke jeglicher Art dermalen ungeheuer sind. — Der Ober-Präsident Graf Arnim ist aus Berlin zu uns zurückgekehrt, doch spricht man noch immer von seiner Erhebung zum Minister. (A. A. Z.)

Posen, 24. Jan. Die kürzlich erfolgte Entdek-
kung eines Braunkohlenlagers bei Wronke, im
Samlerschen Kreise, hat auch die Grundbesitzer im Birn-
baumer Kreise zur nähern Untersuchung über die Erdbe-
schaffenheit ihres Bodens angeregt. Man hat in Folge
dessen mehrere Kalk- und Torflager, jedoch nur von un-
bedeutendem Umfange, ferner ein Braunkohlenlager auf
dem zum Gute Prusim gehörigen Vorwerk „Grüne
Tanne" entdeckt, dessen Benutzung, wenn sich sonst nur
der angemessene Umfang dieser Entdeckung bestätigt, in
so fern von Erheblichkeit sein dürfte, als das Lager un-
mittelbar an der Warthe belegen ist. Auch in der Ge-
gend von Kosten hat man bei Bearbeitung der Torf-
lager nicht unbedeutende Fortschritte gemacht. — In
Rawitsch ist der Eierhandel nach Berlin, des-
sen hier zum erstenmale Erwähnung geschieht, im Stei-
gen begriffen, indem vier dortige Händler pptr. 70 bis
80,000 Schock Eier nach Berlin versandt haben. —
In dem Dorfe Wodziszny, im Schildberger Kreise, wurde
der Alexander Greinert, ein bereits berüchtigter Verbre-
cher, bei Ausführung einer Brandstiftung ergriffen
und gefänglich eingezogen. Das angelegte Feuer wurde
im Entstehen bemerkt und durch schleunige Hülfe ge-
löscht. — In den Städten, welchen die Städteord-
nung verliehen ist, steigert sich unter den Bürgern nicht
nur das Interesse für das Gemeindewesen, sondern es
verbessert sich auch ihr Haushalt durch Abbürdung der
Schulden, strenge Oekonomie und pünktliche Kontrolle.
— Die in den Königlichen Forsten im Laufe des ver-
flossenen Monats gehaltenen Nachsuchungen haben erge-
ben, daß die Kieferspinne (phal. Bomb. pini.) fast
überall, wiewohl bis jetzt meist nur in einzelnen Exem-
plaren im Winterlager gefunden und daß daher in den
nächsten Jahren die Kiefernbestände durch Insektenfraß
leicht wieder Schaden leiden werden. Es sind daher,
wo es nothwendig und angemessen geschienen, Vorkeh-
rungen durch Aufsammln des Insekts im Winterlager
getroffen worden. (Pos. Z.)

Von der Elbe, 18. Januar. Es verbreitet sich in der Provinz die Nachricht, unser Bischof Dräseke habe aus Anlaß des unlängst erfolgten Ablebens seiner Gattin, wodurch die engsten Bande seines Familienkreises sich gelöst, abermals ein Ansuchen um Dienstentlassung Allerhöchsten Orts eingereicht und es sei ihm die Gewähr des Gesuches in Aussicht gestellt. Daß selbige bereits erfolgt und ihm ein jährliches Gnadengehalt zugesichert worden sei, erscheint als ein unverbürgtes Gerücht. So viel ist indessen gewiß, daß er sich von der zeitherigen Stätte seines Wirkens und Leidens gänzlich zurückzuziehen gedenkt, um zu Coburg, wo sein Sohn als Hofprediger angestellt ist, den Abend seines Lebens in Frieden hinzubringen. (Berl. Allg. Kirchenz.)

Elberfeld, im Januar. Aus Magdeburg schreibt man vom 22. Dezbr. v. J., daß der so allgemein beliebte Dichter und Gelehrte Heinrich Zschokke sich als Verfasser der „Stunden der Andacht" genannt habe. Hierdurch ist nun zur Gewißheit worden, was von einer Menge Leser seiner Schriften, die sich in den „Stunden der Andacht" erbauten, vermuthet worden ist. In Deutschland verehrt man diesen tiefdenkenden und gemüthlichen Schriftsteller als Liebling des deutschen Volks, und das Verfahren eines löbl. Magistrats von Magdeburg, ihm das Ehrenbürgerrecht dort verliehen zu haben, hat ohne Zweifel allgemeine Anerkennung gefunden. Aber nicht allein in Deutschland verehrt und liebt man unsern würdigen Zschokke, son-
dern über's atlantische Meer hinüber, außer Europa ehrt
man ihn, und sucht sein Andenken zu erhalten. In
Amerika hat man im Staate Illinois, in der Country
Madison eine neue Stadt „Highland" gegründet, und
einer Straße den Namen „Zschokke-Straße" gegeben und
einen Platz in derselben zum Bau eines Etablissements
für ihn angelegt. So schön und fruchtbar diese Gegend auch ist, wo zwei große Eisenbahnen zusammen treffen, und die Bevölkerung unglaublich schnell zunimmt, so wird unser Veteran Zschokke seinen herrlichen Wohnsitz in Aarau wohl nicht verlassen und hinübersiedeln. (Elberf. Z.)

Mühlheim, 19. Januar. Heute um die Mittagszeit begrüßte unsere Stadt ihren vielgeliebten Herrscher zum erstenmale; da von Seiten der Behörden alle Begrüßungen verbeten waren, beeiferte sich unsere Bürgerschaft um so mehr, ihre Anhänglichkeit und Liebe zu zeigen. Alle Fenster zeigten bunte Bänder, alle größeren Gebäude waren mit Flaggen und Fahnen geschmückt. Den schönsten Anblick gewährte unsere städtische Schüzzengilde, die in geschmackvolle deutsche Tracht von gleichem Schnitte und gleicher Farbe gekleidet, die Waffe in der Hand, den Monarchen begrüßte, und unter Freudenruf und kriegerischer Musik, auf der Fahne die Denkmünze zeigte, welche ihr vor wenig Tagen noch von der Hand Sr. Maj. huldreichst verliehen worden war. Se. Majestät hielt nur an der Poststation, während der Umspannung der Pferde, an, fuhr aber stets in aufgeschlagenem Wagen und grüßte die versammelte Menge, wie den Einzelnen mit herablassender Huld.

Köln, 21. Jan. Ueber die Fahrt Sr. Majestät des Königs auf der Rheinischen Eisenbahn ist uns heute die folgende Mittheilung zugegangen: „Wie für Köln und Aachen, so war auch für alle übrigen Ortschaften längs der Bahn der 19. Jan. ein Festtag. Bei jeder Station, bei jedem Uebergange, auf jeder Brücke wimmelte es von Menschen, die den König vorüberfahren sehen wollten. Nachdem der Wagenzug sich gegen 4 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof in Bewegung gesetzt, wurde er bald darauf bei der Königsdorfer Station von der Bevölkerung der ganzen Umgegend begrüßt, die sich dort in dichtem Gedränge aufgestellt hatte. Ein großartiges Schauspiel erwartete den hohen Reisenden im Königsdorfer Tunnel, der in seiner ganzen Länge mit bengalischem Feuer erleuchtet war. Zu Horrem hatte sich außer den übrigen Um- und Einwohnern der Landrath des Kreises Bergheim mit den benachbarten Notabeln und Gutsbesitzern zur Begrüßung eingefunden. Um 5 Uhr langte der Zug in Düren an, wo außer dem Landrath der Bürgermeister nebst einer Deputation des Stadtraths, die Beamten des Bergamts rc. zum Empfang bereit standen. Der Bahnhof war mit Fahnen, Inschriften, Bäumen rc. geschmückt. Den Schmuck der Blumen, den die Jahreszeit versagte, ersetzten reichlich die Damen, die sich in großer Zahl eingefunden hatten. Während der Zeit, wo der Tender mit Wasser versorgt wurde, stieg der König nebst Gefolge aus, empfing die begrüßenden Behörden u. nahm einige Erfrischung an. Nach einer halben Stunde, wo die Dämmerung bereits eingetreten war, setzte sich der Zug auf der, von nun an durch die Fackeln der aufgestellten Bahnwärter markirten und beleuchteten Bahn wieder in Bewegung. Zu Eschweiler leuchteten ihm die Feuer der Koaksöfen und die Fackeln der dort versammelten Einwohner entgegen, so wie denn trotz der abendlichen Dunkelheit der Andrang der Menschen von den umliegenden Ortschaften nirgends nachließ. Einen besonders malerischen Anblick gewährte der am Portal wie im Eingang mit bengalischem Feuer erleuchtete Ichenberger und Nirmer Tunnel. Bei der Annäherung an Aachen sah man auf allen Höhen Freudenfeuer lodern; auch waren die herumliegenden großen Fabrikgebäude illuminirt, unter denen sich namentlich das großartige Etablissement der Herren Michlels und Comp. bei Eschweiler-Pumpe auszeichnete. Im Moment der Vorüberfahrt wurde dort der große Eisenhammer in Bewegung gesetzt, und er verbreitete durch seine mächtigen Schläge auf das glühende Eisen einen Funkenregen weit umher, der einen wunderbaren Effekt machte. Ungeachtet der

vorsichtigen und vergleichsweise langsamen Fahrt langte der Zug bereits um 6½ Uhr in Aachen an.“ (Köln. Ztg.)

Köln, 21. Januar. Wir können aus guter Quelle die gewiß jedem Kölner und Allen, welchen die Sache der Vollendung des Doms eine heilige ist, die frohe Nachricht mittheilen, daß unsers Königs Majestät bereits jährlich fünfzigtausend Thaler für den Dombau angewiesen haben, und ist dem Vernehmen nach die Möglichkeit vorhanden, daß Se. Majestät bei der Rückkehr aus England, wenn keine anderweitigen Hindernisse eintreten, den Grundstein zu dem Fortbaue Selbst legen werden. Eine heiligere, erhabenere und bedeutungsvollere Feier dürfte Köln seit dem Jahre 1248 nicht begangen haben, und dem Himmel Dank, daß es unserem, einem deutschen König vorbehalten ist, das große Werk deutschen Frommsinns und deutscher Eintracht der Vollendung entgegenzuführen. Des verehrten Monarchen Beispiel wird den Funken, der in so vieler Herzen für den heiligen Bau glimmt, zur lichten Flamme anfachen, und Alle werden freudig ihr Scherflein spenden, daß vollendet werde zu Gottes Ehren der herrliche Tempel. — Das für das laufende Jahr eingesetzte Direktorium unserer Erzdiözese theilt am Schlusse das Verzeichniß der in diesem Bereiche vom Monate November 1840 bis zu Ende des Monats Oktober 1841 gestorbenen Geistlichen mit; diesem gemäß hat das Erzbisthum Köln in diesem Zeitraume nicht weniger als 46 Priester durch den Tod verloren, unter welchen 22 über 70 Jahre alt und 8 vom 26. bis zum 43. Lebensjahre sich befinden; der Aelteste erreichte ein Alter von 88 Jahren. Auffallend ist es, daß kein einziger in den Fünfzigern starb. Bemerkenswerth ist auch die Notiz darin, daß das dritte Bittgebet in der Messe, dessen Auswahl dem Priester freigestellt ist (oratio 3. ad libitum), auf ausdrückliche Ermahnung des Hochw. Herrn General-Vikars Dr. Iven an die opfernden Priester (hortatur celebrantes), für den Hochwürdigsten Herrn Erzbischof Klemens August verrichtet werden soll. (Köln Z.)

Deutschland.

Mainz, 16. Januar. Das Facit des Fruchthandels in Mainz in dem so eben abgelaufenen Jahre ist folgendes: Es kamen 515,773 Malter Früchte aller Gattungen in den Verkehr, was zu den geringsten Preisen einem Werthe von 3,297,369 Gulden gleichkommt. Eines solchen Handels wird sich keine Stadt am Rheine zu rühmen haben! (M. J.)

Leipzig, 16. Jan. Am gestrigen Morgen begruben wir einen Philosophen, den letzten Stammhelden der Kantischen Schule, Prof. Wilhelm Traugott Krug. In Bezug auf seine letzten Augenblicke wird berichtet, daß unser als Psycholog u. Anthropolog berühmter Professor Heinroth, im Krugschen Auditorium lesend, den versammelten Commilitonen zuerst die Kunde von Krugs Ableben gegeben und dabei als Faktum erwähnt habe: des sterbenden Krugs letzte Worte zu ihm (Heinroth) seien gewesen: „Ich glaube, daß ich unsterblich sein werde.“ In eben demselben Auditorium, in welchem dies Heinroth seinen Hörern verkündete, hatte der verblichene Philosoph länger denn dreißig Jahren mit geringen Unterbrechungen docirt, denn das Auditorium, in dem unsere berühmtesten Professoren am liebsten lehrten und noch lehren (wie Gottfried Hermann und Heinroth), war Eigenthum des Verstorbenen und trug seinen weltbekannten Namen. (Magd. Ztg.)

Stuttgart, 21. Januar. Die höchste Genehmigung Sr. Majestät des Königs zur Einführung des für die evangelische Kirche bearbeiteten Gesangbuchs ist kürzlich erfolgt. Eine außerordentliche Aufmunterung ist der Gesellschaft, welche in der Absicht zusammengetreten war, durch Vertheilung von Gesangbüchern zu möglichst niedrigen Preisen die Verbreitung desselben zu bewirken, dadurch geworden, daß Se. Majestät der König aus freier Bewegung huldreichst geruhten, von Höchst Ihrem Privat-Vermögen den bedeutenden Beitrag von zwei Tausend Gulden zu ihrem Unternehmen zuweisen zu lassen.

Großbritannien.

London, 18. Januar. Se. Majestät der König von Preußen wird sich, nach der heutigen Angabe ministerieller Blätter, übermorgen Abends gegen 6 Uhr in Ostende einschiffen und, wie man glaubt, am Freitag Nachmittag um 4 Uhr in England landen, aber nicht in Woolwich, wie es Anfangs beabsichtigt war, sondern in Greenwich. Uebermorgen früh verläßt das Königliche Dampfschiff „Firebrand“ die Themse und begiebt sich nach Ostende; ihm folgen noch zwei andre Regierungs-Dampfschiffe und zwei Fregatten. Prinz Albrecht wird Se. Majestät bei der Landung in Greenwich empfangen und nach Schloß Windsor geleiten. Die Feste, welche dort zu Ehren des hohen Gastes angeordnet sind, und die den ausgezeichnetsten Personen des Vereinigten Königreichs, die Sr. Majestät vorgestellt zu werden wünschen, zu ertheilenden Audienzen werden, wie man vermuthet, die kurze Zeit, welche Allerhöchstderselbe für den Aufenthalt in England bestimmt hat, ganz ausfüllen, so daß, wenn Se. Majestät sich nicht zu einer Verlängerung des für die Reise festgesetzten Zeitraums entschließt, manche der anderen Festlichkeiten, von denen öffentliche Blätter gesprochen haben, werden unterbleiben müssen. Der König der Belgier wird, wie ministerielle Blätter heute erklären, diesmal nicht nach England kommen; dagegen heißt es jetzt, daß der Prinz Ferdinand von Sachsen-Coburg, Bruder des Königs der Belgier und der Herzogin von Kent, der Taufe in Person als Zeuge beiwohnen werde. Die verwittwete Königin hat sich auf den Rath ihrer Aerzte genöthigt gesehen, ihre Absicht, von Sudbury nach London zurückzukehren, für jetzt noch aufzugeben. Prinz Albrecht, der gestern nach der Grundsteinlegung zu dem neuen Börsengebäude in London einem zur Feier dieses Tages im Mansionhouse veranstalteten glänzenden Bankett beiwohnte, ist am Abend wieder nach Windsor zurückgekehrt. — Das Hof-Journal theilt mit, daß eine uralte Hofsitte es nöthig mache, sogleich nach der Geburt eines Prinzen von Wales rechts vom Thron einen Lehnstuhl für ihn aufzustellen. Demgemäß habe man denn auch bereits die erforderlichen Befehle ertheilt, im St. James-Palast und im Oberhause Stühle zu diesem Zweck aufzustellen und das Wappen mit dem Motto: „Ich dien“ darauf sticken zu lassen.

Der Sun meldet: „Eine so eben von der Irländischen Queens-Bench gefällte Entscheidung wird Schrekken in viele Familien bringen. Alle in Irland von presbyterischen Geistlichen getraute Ehen, in denen nicht beide Eheleute der presbyterischen Kirche angehören, sind für ungültig erklärt worden. Nun leben aber in der Provinz Ulster allein über 600,000 Presbyterianer, und es war bisher nichts gewöhnlicher, als daß Ehen zwischen Presbyterianern und Mitgliedern anderer Konfessionen von presbyterianischen Geistlichen eingesegnet wurden.“

Die Französische Regierung läßt in England fortwährend große Pferde-Ankäufe machen, indem sie die Absicht haben soll, gegen 15,000 Kavaleriepferde ihrer Armee auszumustern und durch bessere Thiere von Britischer Zucht zu ersetzen. Auf den Pferdemärkten in Lancaster und Preston am 1. und 3. Januar, auf die gegen 8000 Pferde gebracht wurden, kaufte der Agent Philipps aus London, von zwei Franzosen begleitet, gegen 300 Pferde zu 20 bis 30 Pfd. St. das Stück.

Das Verfahren mehrerer Staaten der Nord-Amerikanischen Union hinsichtlich ihrer öffentlichen Schulden wird vom hiesigen Globe als höchst empörend bezeichnet. Maryland hat angezeigt, daß es die vom 1. Januar fälligen Zinsen seiner Schuld nicht bezahlen könne. Illinois hat, neben der Weigerung, seine Zinsen zu zahlen, auch die als Bürgschaft für eine Anleihe von 321,000 Dollars bei einem New-Yorker Hause niedergelegten Obligationen für null und nichtig erklärt. Die Legislatur von Indiana hat ein Gesetz erlassen, wodurch alle Pfändungen und Verkäufe durch Sheriffs oder deren Beamte bis zum 1. Februar suspendirt werden, und der Gouverneur hat das Gesetz genehmigt. „Dies“, sagt das obengenannte Blatt, „ist der nächste Schritt zur Nichtigkeits-Erklärung aller Schulden und Verbindlichkeiten. Solch' ein abscheuliches Verfahren muß natürlich allen Glauben an Amerikanische Redlichkeit zerstören und alle Fonds niederdrücken; viele derselben sind unverkäuflich und werden gar nicht notirt.“

Der „Times“ wird unterm gestrigen Abend aus den Dünen geschrieben: Das zur Eskorte des Königs von Preußen bestimmte Geschwader hat Befehl, sich hier zu versammeln. Die Fregatten „Warspite“ und „Vindictive“, beide von 50 Kanonen, sind bereits eingetroffen; der „Formidable“ von 84 Kanonen hat Sheerneß verlassen und wird sammt dem „Firebrand“ und den andern Dampfschiffen, welche einen Theil der Expedition bilden sollen, stündlich erwartet. Beide Fregatten erregen die Bewunderung aller Sachkenner, deren es hier viele giebt, da 70 Kauffahrer vor Anker liegen; es waren früher Linienschiffe von 74 Kanonen, die man rasirt hat und der „Warspite“ war als trefflicher Segler bekannt. Man erwartet, daß das Geschwader am 19. nach Ostende abgehen, und dort die Einschiffung des Königs abwarten wird, welche von Wind und Wetter abhängen dürfte. Sollte letzteres nicht äußerst günstig sein, so ist es höchst wahrscheinlich, daß der König den geradesten Weg nehmen, und seine Seefahrt durch die Landung zu Ramsgate möglichst abkürzen wird; außerdem fährt er die Themse bis Woolwich hinauf, und die Kriegsschiffe werden ihm bis zur Nore das Geleit geben.

Frankreich.

Paris, 19. Jan. Die von dem General Bugeaud eingesandten Berichte und Depeschen, welche der Moniteur hente mittheilt, bestätigen Alles, was über die günstige Wendung der Dinge in Algier bisher gesagt worden ist, mit Ausnahme der Nachricht, daß die Macht Abd-el-Kader's schon gänzlich gebrochen sei, und daß er sich auf das Marokkanische Gebiet geflüchtet habe. Diese Resultate hofft der General Bugeaud erst durch den nächsten Feldzug zu erlangen. Der General-Gouverneur zeigt übrigens an, daß er im Begriff stehe, nach Mostaganem und Oran abzugehen, da es Zeit sei, daß er sich auf den Schauplatz der großen Ereignisse begebe. Von einer Reise des General Bugeaud nach Frankreich ist also nicht mehr die Rede. — Das Siecle erträgt seine Verurtheilung mit vielem Anstand. „Herr Perrée“, sagt das genannte Blatt, „ist von der Pairs-Kammer zu einmonatlichem Gefängniß und 10,000 Fr. Geldstrafe verurtheilt. Es bedurfte nicht vieler Stimmen jener Versammlung, um die Gefängnißstrafe auf ein Jahr zu erhöhen. Die Kammern der Restauration zeigten sich, selbst wenn sie schwer beleidigt worden waren, nicht so streng. Die Würde der Pairie wird ohne Zweifel bei dieser Verurtheilung sehr gewinnen. Dies ist ein Trost für uns, die wir nicht möchten, daß Frankreich jemals durch den Verfall und die Erniedrigung der öffentlichen Staatsgewalten zu leiden hätte. Die Pairs-Kammer hat bewiesen, daß sie alle Rechte einer politischen Gewalt hat. Möge sie nun auch durch ihre Handlungen beweisen, daß ihr alle Stärke und alle Lebenskraft einer solchen Gewalt eigen sind. Wir wollen uns dann mit Vergnügen ihrer gerichtlichen Urtheilssprüche nicht mehr erinnern.“ — Quenisset wird in diesen Tagen nach dem Mont St. Michel abgeführt werden. Colombier und Brazier werden bis zum Schluß der Instruction, die durch ihre letzten Geständnisse veranlaßt worden ist, in Paris bleiben. — Vor dem hiesigen Zuchtpolizeigerichte ward gestern der Prozeß des vormaligen Notars Lehon begonnen. Hr. Lehon erschien indeß nicht persönlich, sondern ließ durch seinen Vertheidiger erklären, daß er gegen das Urtheil der Anklage-Kammer, welches ihn vor das Zuchtpolizeigericht stelle, appellirt habe, und deshalb auf Verschiebung der Sache antrage. Als das Gericht sich hierauf nicht einlassen wollte, erinnerte der Vertheidiger an das Urtheil des Gerichtshofes von Limoges, welches in Sachen der Marie Capelle ganz ähnlich entschieden habe, wie jetzt von seinem Klienten verlangt werde. Auf diesen Einwand keine Rücksicht nehmend, verlangte der Präsident des Gerichts, daß Herr Lehon vor allen Dingen persönlich zu erscheinen habe, um der Vorlesung des Anklage-Aktes und dem Zeugen-Verhör beizuwohnen, und es ward ein Bote des Gerichts nach dem Gefängniß-Lokale gesandt, um Hrn. Lehon von diesem Beschluß in Kenntniß zu setzen und auf seine persönliche Anwesenheit zu dringen. Er kehrte indeß mit der Nachricht zurück, daß der Angeklagte sich hartnäckig weigere zu erscheinen, indem er, dies wären seine eigenen Ausdrücke, sich einer solchen Ungerechtigkeit nicht unterwerfen wolle. Den September-Gesetzen zufolge konnte nun das Gericht ohne Weiteres und in Abwesenheit des Angeklagten die Verhandlungen beginnen; und dies geschah, obgleich auch der Vertheidiger sich jeder Theilnahme an den Debatten enthalten zu wollen erklärte. Es wurden in dem nunmehr eingeleiteten Kontumazial-Verfahren einige Zeugen verhört, und die weiteren Verhandlungen auf Morgen verschoben. — Die Unpäßlichkeit des Hrn. v. Salvandy war irrigerweise gemeldet worden, derselbe wohrte gestern und heute den Sitzungen der Deputirten-Kammer bei. Vorgestern, gleich nach seiner Ankunft in Paris, begab er sich mit seinem Botschafts-Sekretär nach den Tuilerieen, um die ihm überreichten Kreditive wieder in die Hände des Königs zurückzugeben, und die Gründe auseinanderzusetzen, welche ihn verhindert hätten, davon Gebrauch zu machen. Die Königin Christine soll, wie einige Journale versichern, bei jener Audienz zugegen gewesen sein.

Heute begann in der Deputirtenkammer die Erörterung über die einzelnen Paragraphen des Adreß-Entwurfes. Der erste, über die orientalischen Angelegenheiten, veranlaßte Hrn. Guizot, die Rednerbühne zu besteigen. Nachdem der Minister auf die gestrige Aeußerung des Grafen Jaubert erwibert hatte, daß er für seinen Theil beim Eintritt in die Coalition weder seine Bank, noch seine Fahne verlassen habe, nahm er sogleich die Erörterung der orientalischen Frage bei dem Punkte auf, wo sie am Schlusse der letzten Session stehen geblieben war. Der größeren Deutlichkeit wegen aber glaubte Herr Guizot weiter zurückgehen zu müssen und verlas eine Menge von Papieren, die sich auf die Epoche vor dem Traktat vom 15. Juli bezogen und deren wesentlicher Inhalt schon bekannt ist. Zu den ferneren Unterhandlungen übergehend, verlas Herr Guizot ein Schreiben des Herrn von Saint Aulaire, damaligen Botschafters in Wien, an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Paris, worin von den Gesinnungen des Oesterreichischen Kabinets in Bezug auf Frankreich die Rede ist. „Sie können Herrn Guizot sagen,“ so äußerte sich der Fürst Metternich zu dem Grafen St. Aulaire, „daß die Mächte alles Mögliche thun werden, um Frankreich die Hand zu reichen; Sie können ihm sagen, daß die Mächte aus Rücksicht für Frankreich den Julitraktat nicht vollständig in Ausführung bringen, daß Mehmed Ali aus Rücksicht für Frankreich nicht auch Egyptens beraubt worden ist. Sagen Sie Herrn Guizot, daß, wenn die Mächte weiter gehen wollten, Oesterreich die Verpflichtung gegen Frankreich übernimmt, nicht zu interveniren.“ Das Schreiben fügte hinzu, daß die Weisheit des Französischen Kabinets die Aufmerksamkeit des Fürsten Metternich erregt habe, und daß die Mächte aus Rücksicht für jene weise und gemäßigte Politik dem Pascha von Egypten Zugeständnisse gemacht hätten. Also aus Rücksicht für Frankreich, fuhr Herr Guizot fort, sei das Schicksal Mehmed Ali's gün-

stiger gestaltet worden. Eine Stimme: „Sagen Sie, aus Rücksicht für das Ministerium!" (Unterbrechung.) Seit 3 Monaten, sagte der Minister, höre man nicht auf, zu behaupten, daß die Mächte auf die Note vom 8. Oktober und auf Frankreich überhaupt keine Rücksicht genommen hätten. Jetzt, da er das Gegentheil beweise und darthue, daß der Einfluß Frankreichs, die Weisheit seiner Politik, welche aufhörte, aggressiv zu sein, allerdings berücksichtigt worden wäre, jetzt behaupte man, daß Alles, was die Mächte gethan hätten, nur für das Ministerium geschehen wäre. „Wohlan, m. H.", rief Herr Guizot aus, „ich nehme diese Erklärung an, ich bin stolz darauf, sie ehrt das Kabinet!" (Beifall zur Rechten.) Im weiteren Verlaufe seiner Rede verlas Herr Guizot eine Depesche des Französischen General-Konsuls in Alexandrien, worin bemerkt wird, daß der Vice-König sich über die Art, wie seine Angelegenheiten regulirt worden wären, und über die Rückkehr Frankreichs in den Europäischen Rath gefreut habe. Also der Pascha selbst erkenne an, sagte Herr Guizot, daß der Zweck Frankreichs erreicht worden sei. Was hätte man auch in der That gewollt? Man hätte die Macht des Pascha's von Egypten in einem gewissen Umfange dauerhaft und unabhängig gegründet sehen wollen. Dieser Zweck sei erreicht worden. Allerdings hätte der Pascha mehr erlangen können, wenn seine Haltung in Syrien energischer gewesen wäre; da er aber sich selbst und Andere über den Umfang seiner militärischen Macht getäuscht habe, so wären die ihm erhaltenen Bedingungen ohne allen Zweifel die bestmöglichen gewesen. An dem Pascha sei es nun, zu sehen, ob er und seine Kinder innerhalb der Gränzen des letzten Hattischerifs etwas Dauerhaftes gründen könnten. Die Egyptische Frage sei, wie man sehe, beendigt, und eben so sei die Türkische Frage auf die befriedigendste Weise zu Ende geführt worden. Die Europäische Politik bestehe seit 50 Jahren darin, zu verhindern, daß Konstantinopel die Beute einer Europäischen Macht, daß es das Portugal Rußlands werde. Dieser Zweck sei durch den Traktat vom 13. Juli erreicht worden. Man werfe dem Französischen Kabinet von mehreren Seiten vor, daß es zu früh in die Europäische Uebereinstimmung zurückgekehrt sei, aber unsinnig würde dasselbe gewesen sein, wenn es jene Rückkehr verzögert hätte. Um die Weigerung Frankreichs zu motiviren, sei kein vernünftiger Grund vorhanden gewesen. Wenn vor dem Traktat vom 15. Juli ein Vertrag wie der vom 13. Juli hätte abgeschlossen werden können, so würde man ihn als ein Meisterstück der Europäischen Politik betrachtet haben. „Unsere Rückkehr in den Europäischen Rath, sagte Herr Guizot, hat uns kein Opfer gekostet, und wir haben an die Stelle eines möglichen Krieges in Europa die Wahrscheinlichkeit eines dauerhaften Friedens gesetzt. Es giebt für die Regierung drei Existenz-Bedingungen: die Isolirung, die Unabhängigkeit, oder das System der Allianzen. Das System der innigen Allianzen hat, wie ich glaube, aufgehört. (Anhaltende Bewegung.) Die innige Allianz mit England existirt nicht mehr. Müssen wir deshalb uns in die Politik der Isolirung werfen? Die Isolirungspolitik, m. H., ist die Politik der revolutionairen Regierung. Man muß dieselbe im Nothfall anzunehmen wissen, aber man muß nicht danach streben, man muß sich besonders nicht bemühen, ihr Dauer zu geben. (Beifall im Centrum.) Wir befinden uns jetzt, den Mächten gegenüber, in einer regelmäßigen friedlichen Lage; wir stehen mit einigen derselben in mehr oder weniger wohlwollenden Beziehungen; aber wir haben keine innigen Allianzen mehr. Eine innige Allianz mit England würde vielleicht den Uebelstand haben, daß die Kontinental-Mächte sich fester an einander schlössen, und sie hat deshalb aufgehört, von bedeutendem Vortheile zu sein." — Im ganzen übrigen Theil seiner Rede widersprach Herr Guizot der in der letzten Zeit so oft aufgestellten Behauptung, das Frankreich seit 1830 an Würde und Ansehen verloren habe.

(Moniteur.) Ludwig Deschamps (einer der Hauptverschworenen in dem sogen. Prozeß de la Vilette) ist vom Assisenhofe des Departements der Rhonemündungen für schuldig erklärt worden: zur Umstürzung der Regierung complottirt und Metzeleien und Plünderungen in einer oder mehreren Gemeinden verübt zu haben. In Folge dieses Ausspruchs der Geschworenen wurde der Verbrecher zur Strafe der Deportation verurtheilt.

Die France, die über Preußen stets sehr gut unterrichtet ist, berichtet, daß der König von Preußen bestimmt die Rückreise nicht über Calais, sondern über Ostende nehmen werde, und daher die Einladung, nach Paris zu kommen, nicht annehmen könne. — Einer der Mitarbeiter der Presse, Herr Theophile Gauthier, hat das Kreuz der Ehrenlegion erhalten. Mit solchen Gunstbezeugungen und nach Befinden auch materiellen Vortheilen werden die sämmtlichen Mitarbeiter der Presse und des Journal des Debats bedacht und dadurch fest ins Interesse der Regierung gezogen. (L. Z.)

Spanien.

Madrid, 12. Januar. In vergangener Nacht traf bei der hiesigen Französischen Botschaft ein Courier ein, welcher eine „an den Französischen Geschäftsträger" gerichtete Depesche von Paris überbrachte. In Folge derselben verfügte sich der Herzog von Glücksberg diesen Mittag in die Staats-Kanzlei und verlas dem Minister-Präsidenten eine Note der Französischen Regierung, in welcher sie erklärt haben soll, daß sie, in Betracht der gegen die Annahme des Herr v. Salvandy in Madrid erhobenen Schwierigkeiten, künftighin keinen Spanischen Agenten von höherem Rang, als den eines Geschäftsträgers annehmen werde. Der Minister-Präsident Herr Gonzalez, versprach, dem Herzoge von Glücksberg eine Antwort zur Beförderung an das Französische Cabinet zuzuschicken. Als jene Note von Paris abging, konnte man dort noch nicht wissen, daß Herr v. Salvandy, ohne seine Kreditive zu übergeben, zurückgereist war; da aber die Depesche an „den Französischen Geschäftsträger" gerichtet war, so darf man wohl annehmen, daß die Französische Regierung voraussetzte, Herr v. Salvandy sei bereits, mit Zurücklassung irgend einer zur Botschaft gehörenden Person, von Madrid abgereist. Herr v. Salvandy konnte die Rückreise nur sehr langsam bewerkstelligen, da ein unerhört strenger Winter die Wege von hier nach dem Norden fast unfahrbar gemacht hat, und durch Eis und Schnee nicht durchzukommen ist. Hier in Madrid haben wir die letzten Nächte hindurch bis acht Grad Kälte gehabt, und in einer Nacht erfroren beim Königlichen Palaste drei Schildwachen. Der Teich im Buen Retiro bietet das hier höchst seltene Schauspiel einer Menge Schlittschuhläufer dar. — Uebrigens dürfte Frankreich Ursache haben es zu bereuen, hier gänzlich ohne einen gehörig bevollmächtigten Vertreter geblieben zu sein. Der Englische Gesandte scheint diesen Umstand mit seiner bekannten Geschicklichkeit zu benutzen, um endlich die Freigebung der Einfuhr englischer Baumwollen-Waaren gegen mäßige Gebühren zu erreichen. Es heißt, eine Menge Deputirter, an deren Spitze Herr Mendizabal stehen soll, sei für diesen Plan gewonnen und werde, bevor die Mißhelligkeiten mit Frankreich beigelegt wären, denselben in den Cortes durchzusetzen suchen. (Staats-Ztg.)

Belgien.

Lüttich, 20. Januar. Se. Majestät der König von Preußen ist heute Morgens um 10 Uhr durch unsere Stadt gekommen, ohne sich aufzuhalten. Der Königliche Reisende begab Sich direkt nach der Station Ans, wo ein außerordentliches Convoi der Eisenbahn Seiner wartete.

Mecheln, 20. Januar. Se. Maj. der König von Preußen und Gefolge traf mit einem besondern Convoi von Lüttich, das er gleich nach 10 Uhr verlassen hatte, heute Mittags (um 12 Uhr 30 Minuten) hier ein und verweilte 20 Minuten, ohne jedoch auszusteigen. Der Gouverneur von Antwerpen, Herr Henri de Brouckere, machte in Begleitung mehrerer andern hohen Provinzial-Beamten dem erhabenen Reisenden die Aufwartung. Eine Schwadron des 2. Lancier-Regiments, dessen Musik abwechselnd spielte, war nebst einer Compagnie Partisans zu beiden Seiten des Zuges aufgestellt, der schon um 2 Uhr in Ostende eintreffen dürfte, wo Se. Majestät von dem Könige Leopold zum Diner erwartet wird.

Brüssel, 20. Januar. Der König ist gestern Vormittag um 11 Uhr nach Ostende abgereist, wo er heute eine Zusammenkunft mit Sr. Maj. dem Könige von Preußen hat. Im Gefolge unseres Königs befanden sich der Intendant der Civilliste, Herr Conway, der General v. Hane und der Baron Dieskau.

Schweiz.

Genf, 16. Januar. In der gestrigen Sitzung der Constituante ist eine Commission zur Ausarbeitung eines Verfassungs-Entwurfs ernannt worden. Dieselbe besteht aus 24 Mitgliedern.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 5. Januar. So erfreulich und ersprießlich auch die neue Gestaltung der Administration für die Finanzen und den innern Zustand der Türkei zu nennen ist, so befürchtet man doch, daß Izzed Pascha denselben Fehler begehen dürfte, der den Sturz Reschid Pascha's herbeiführte, nämlich auf dem Wege der Reformen zu rasch zu gehen, wie Jener vorwärts, so dieser rückwärts. Dazu könnten die Klagen der Rajas und Franken sich gesellen, gegen welche eine zwar heilsame, aber für den Augenblick gerade nicht zeitgemäße Strenge eintritt, die dem Großvezier bald Verdrießlichkeiten mit den Repräsentanten der Mächte zuziehen muß. Diese aber können bei seinen Reformen und bei der Leitung der innern und äußern Verhältnisse nach einem neuen und stabilen Systeme, die ihre ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, sehr störend einwirken. So z. B. verordnet eine neue Bestimmung, daß, da mißfällig bemerkt worden, wie die Rajas die Vorschrift vernachlässigen, nach welcher sie gehalten sind, das gebotene Zeichen, ein schwarzes R. an ihrer Kopf-Bedeckung zu tragen, darauf strenge gehalten werden soll, daß diese Auszeichnung von allen Rajas bei Vermeidung harter Strafe zu tragen sei. Eben so sollen alle Franken und Europäer, die sich noch in türkischen Diensten befinden, ein Zeichen an dem Feß tragen, das sie von Türken unterscheidet, damit Letztere nicht dem Giaur öffentliche Ehrenbezeugungen erweisen, die nur Muselmännern zukommen; eben so sollen alle Rajas und in türkischen Diensten stehende Europäer und Franken gehalten sein, wenn sie sich in Stambul zu Pferde befinden, bei der Begegnung eines Paschas von demselben zu steigen und so lange zu halten, bis dieser vorüber ist. Nun ist aber die türkische Kopfbedeckung, der rothe Feß, so zur Mode geworden, daß viele fränkische und europäische Privatpersonen denselben tragen; es fragt sich nun jetzt, was für ein Gesetz die türkische Regierung dagegen erlassen wird, und ob nicht Spaltungen und Reibungen, ja Mißbräuche vielfacher Art dadurch entstehen werden, denn ohne daß uns eine Verordnung gegen das Tragen des Feß von den Gesandten mitgetheilt wurde, sind doch schon zwei unangenehme Fälle der Art vorgekommen. So begegnete vor einigen Tagen Tahir Pascha in Konstantinopel einem Europäer mit dem Feß zu Pferde. Durch seine Kavasse gebot er ihm, abzusteigen und zu ihm zu kommen, worauf er ihn dann fragte: warum er kein Zeichen an dem Feß trüge? Auf die Erwiderung, er sei Franke, wurde er mit dem Bedeuten entlassen, sich nicht ein zweites Mal auf diese Weise gekleidet antreffen zu lassen. Vor zwei Tagen wurde ein französischer Ingenieur, mit dem Feß bekleidet, angehalten und nach dem Seriaskeriat geführt, woselbst ihm eine gleiche Ermahnung zu Theil wurde. Auch soll, wie verlautet, den Rajas geradestehende Kragen an den Röcken zu tragen verboten werden. Bei den türkischen Militär- und Civilbeamten ist bereits dadurch eine Kleiderordnung eingeführt worden, daß nur Paschas und Oberste oder mit ihnen in gleichem Range stehende Personen polnische Schnurröcke tragen dürfen. — Während die innern Verhältnisse sich alttürkisch gestalten, ist man sehr begierig, wie die griechische Frage sich lösen wird. Im Allgemeinen ist hier, selbst bei den Franken, mit Ausnahme der Peroten und Franzosen, die Stimmung Griechenland nicht günstig. Die Pforte beharrt fest bei ihrem Vorhaben, daß, wenn die Schutzmächte Griechenland nicht zu vermögen im Stande sind, der Türkei Genugthuung zu geben, sie diese sich durch Gewalt der Waffen zu verschaffen wissen wird. Dagegen sucht das griechische Kabinet, wie es scheint, Zeit zu gewinnen, um die Mächte zu seinen Gunsten zu stimmen, thut ernstlich nichts zur Sühne und beschuldigt die Türkei, eine gehässige Sprache in ihrer Note an die Repräsentanten, gegen Griechenland geführt zu haben, die es in der öffentlichen Meinung von Europa erniedrigen könne; es sei sich jedoch nicht bewußt, der Pforte Anlaß zu so ernster Klage, wie die Note enthält, gegeben zu haben; denn die Frage des Besitzthums türkischer Unterthanen auf griechischem Boden sei zu gringfügig, um hier in Anschlag gebracht zu werden, und dergleichen mehr. (L. A. Z.)

Amerika.

New-York, 2. Januar. Am 27. v. M. wurde im Senate zu Washington der Vorschlag eines Herrn Allan angenommen, daß der Präsident ersucht werden möge, dem Senate, falls es ohne Nachtheil der öffentlichen Interessen geschehen könne, alle Korrespondenzen vorzulegen, welche seit dem 4. März 1840 zwischen der britischen und amerikanischen Regierung über das Durchsuchungs-Recht stattgefunden. — Die Legislatur von Süd-Karolina hat mit großer Mehrheit zwei Beschlüsse gegen das Durchsuchungs-Recht, welches England geltend macht, und gegen dessen Weigerung angenommen, die durch Freilassung von Sklaven beeinträchtigten Bürger der Union zu entschädigen.

Direkte Berichte aus Mexiko bestätigen es, daß die Texianische Expedition nach Santa Fe, welche aus 200 Mann bestand, in Gefangenschaft gerathen ist, und daß zugleich 200 Flinten nebst Munition, eine Kanone, 76 Pferde, eben so viele Ochsen, 5 Wagen und Waaren im Werthe von 25,000 Dollars erbeutet worden sind.

Ein Schreiben aus Buenos-Ayres vom 2. November bestätigt die Nachricht von dem Tode des Generals Lavalle, des unermüdeten Gegners von Rosas. Admiral King wurde von Montevideo zu Buenos-Ayres erwartet. Den Englischen Bootsleuten war von der Regierung zu Buenos-Ayres befohlen worden, ein Abzeichen als Beweis ihrer Anhänglichkeit an die Bundessache zu tragen; sie hatten dies aus Besorgniß, daß sie dadurch späterem Pressen unterworfen werden könnten, verweigert und sich um Schutz an den Britischen Gesandten gewendet.

Lokales und Provinzielles.

* Breslau, 26. Januar. Die in Berlin ins Leben getretene Idee eines wissenschaftlichen Vereines, dessen Mitglieder über Gegenstände von allgemeinem Interesse vor einem Kreise gebildeter Zuhörer Vorträge halten, hat auch hier den Wunsch vielfach laut werden lassen, daß Aehnliches versucht werden möge, nachdem in den letzten Jahren Vorlesungen über Physik, Astronomie, Literaturgeschichte u. s. w. außerhalb der akademischen Räume gehalten, Theilnahme gefunden hatten. Die Aufforderung zur Bildung eines solchen Vereines, welche der Präsident der K. L. Akademie der

Naturforscher, Hr. Prof. Dr. Nees v. Esenbeck und der K. Geh. Archivrath und Prof. Dr. Stenzel erließen, versammelte eine Anzahl von Gelehrten zur betreffenden Berathung. Obgleich der Winter schon weit vorgerückt ist, so ward doch beschlossen, ihn nicht, ohne einen Versuch für diesen Zweck verstreichen zu lassen. Da aber die Anzahl von mehr als sechs Versammlungen, von denen jede nur einem Vortrage zu widmen zweckmäßig schien, unter diesen Verhältnissen unausführbar war, so wählten die Zusammengetretenen unter sich diejenigen, welche diese sechs Verträge zu übernehmen hätten. Die Wahl fiel auf die Herren Professoren: Nees v. Esenbeck, Stenzel, Braniß, Kahlert, Göppert und Henschel, welche sonntäglich vom 6. Februar an, über Gegenstände aus dem Gebiete der Naturwissenschaften, Geschichte, Philosophie und Kunst, gegen ein kleines, zum Besten der Freitische für hiesige Studirende zu bestimmendes Eintrittsgeld öffentliche Vorträge halten werden. Eine nähere Anzeige wird nächstens erscheinen. Gewiß wird diese vorläufige Nachricht Allen, welche Mittel zur Verbreitung des Wissens in immer weiteren Kreisen als zeitgemäß erkannt haben, willkommen sein.

Dank.

Das, bei Gelegenheit der Anwesenheit der Königlichen Herrschaften hier in Liegnitz, gebildete Fest-Comité, hat mir aus dem Ueberschuß der zur Feier bestimmten Gelder 100 Rthlr. für die Zwecke des hiesigen Frauen-Vereins übergeben; es ist mir eine Freude, dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen und zugleich den verehrten Mitgliedern des Fest-Comités den Dank aller Vorsteherinnen des Vereins für diese reiche Gabe auszusprechen, die durch Gottes Segen vielen Leidenden eine Wohlthat sein wird.

Liegnitz, den 24. Januar 1842.

Die Ober-Vorsteherin des Vereins
M. A. Gräfin zu Stolberg.

Wohlau, 22. Januar. Das hiesige landräthliche Amt läßt Folgendes bekannt machen: „Es ist dem Vernehmen nach die ehrwürdige Gewohnheit des Morgen-, Mittag- und Abend-Läutens, welche die wichtigsten Beziehungen des kirchlichen, häuslichen und bürgerlichen Lebens bewähren, an mehreren Orten auf dem Lande, woselbst Glocken existiren, außer Gebrauch gekommen. — Wo letzteres der Fall sein sollte, werden die Ortsgerichte hiermit angewiesen, binnen 14 Tagen darüber gründliche Anzeige zu machen und gleichzeitig mit anzugeben, warum dies geschehen und ob es nicht vielmehr in dem Wunsche der Gemeinde liegen dürfte, jene gemeinheitliche Erinnerung an die, den Verlauf der Tageszeit ins Gedächtniß rufenden Zeit-Abschnitte wieder vollständig in Gebrauch zu setzen."

Mannigfaltiges.

— Daß das Glück der Amme des Prinzen von Wales, Mistreß Brough, gemacht sei, hat man sich gleich bei ihrer Erwählung denken können; jetzt erfährt man, daß ihr bereits für ihren ältesten Sohn, jetzt noch ein kleiner Knabe, eine Offizierstelle in der englischen Armee versprochen sei.

— Die galvanische Kraft wird jetzt zum Schutz von Pflanzen und Bäumen angewendet. Man bedient sich dazu zweier Ringe, der eine von Zink, der andere von Kupfer, welche aneinander passen, und legt sie um die zu schützende Pflanze. Sobald die Raupen oder dergleichen in Berührung mit dem Kupfer kommen, erhalten sie einen galvanischen Schlag und fallen herunter. Der Apparat wirkt bei nassem und trockenem Wetter, und ist fortwährend in Thätigkeit.

— In dem Dorfe Effelder im Meininger Oberlande ist zu Anfang Januars ein junger, kräftiger Mann an der Hundswuth gestorben. Im Herbst war er mit einem andern Manne durch einen Wald gegangen, hatte einen da hin- und herlaufenden schönen kleinen Spitzhund gefangen, gestreichelt, und war von ihm in die Finger gebissen worden. Er fühlte sogleich heftige Schmerzen, die aber bald wieder nachließen. Nach 16 Wochen brach plötzlich die Wasserscheu, und bald die volle Wuth aus, und er starb nach 24 Stunden. — Die Dorfzeitung, welche diesen Fall erzählt, enthält zugleich eine Mittheilung über ein beachtungswerthes Mittel gegen die Wasserscheu, welches von der Wittwe Sonntag in Zwickau ausgegeben werde, in einer Latwerge bestehend. „Von diesem Mittel", sagt der Berichterstatter der Dorfzeitung, „ist mir nur bekannt, daß es seit länger als 30 Jahren in der ganzen hiesigen Umgegend sehr häufig von Menschen, welche von tollen Hunden gebissen worden, gebraucht wurde, und daß kein einziger Fall bekannt ist, wo nach dem Gebrauch dieses Mittels die Wasserscheu ausgebrochen wäre. Außerdem werden aber auch mehrere Fälle erzählt, wo durch dieses Mittel selbst die schon ausgebrochene Wasserscheu kurirt worden. In dieser Beziehung kann ich eine aus dem Munde eines in hiesiger Gegend in großer Achtung stehenden Arztes vernommene Thatsache referiren. Dieser Arzt bekam einen von einem tollen Hunde gebissenen Knaben in die Kur. Ungeachtet aller von ihm angewandten Heilmittel brach dennoch bei dem Knaben die Wasserscheu und Wuth aus. In der Verlegenheit ließ er nun das Mittel der Wittwe Sonntag aus Zwickau kommen, band den schon wüthenden Knaben, brachte ihm mittelst Knebel mit Gewalt die Latwerge bei, und hatte die Freude, den Knaben ganz wieder hergestellt zu sehen. Dieses völlig erwiesene Faktum muß nun doch gewiß alle Zweifel über die sichere Heilkraft dieses Mittels gänzlich heben. — Leider hat die Königl. Sächsische Regierung den Debit dieses Mittels, als eines Geheimmittels, verboten."

Redaktion: C. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Die Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft hat mit dem Schluß des Jahres 1841 das fünfte Jahr ihres Bestehens vollendet, und somit den Zeitpunkt erreicht, mit welchem nach Artikel 39 des Gesellschafts-Statuts die Vertheilung der Dividende beginnt. Der für das erste Geschäftsjahr zur Auszahlung gelangende Betrag derselben wird nach abgehaltener General-Versammlung der Actionairs veröffentlicht werden und jeder billigen Erwartung entsprechen.

Das so eben zurückgelegte Geschäftsjahr gewährt angenehme und ermuthigende Resultate. Die angemeldeten, so wie die abgeschlossenen Versicherungen sind sowohl nach der Anzahl, als nach der Summe gegen die frühern Jahre gestiegen, die eingetretenen Todesfälle haben sich auf 68 Personen und die dadurch zahlbar gewordenen Kapitalsbeträge auf die Summe von 54,400 Thalern beschränkt.

Das Jahr 1840 hatte 50 Sterbefälle mit 41,750 Thalern ergeben, und es blieben am Schlusse desselben 3250 Personen mit 3,737,500 Thalern versichert. Diese Zahl hat sich bis zum Schlusse des Jahres 1841 auf **3867 Personen** mit einem versicherten Kapitale von **Vier Millionen und 511,100 Thalern** gehoben. Der reine Zuwachs beträgt hiernach 617 Personen und 773,600 Thaler versichertes Kapital. Diese Resultate rechtfertigen die Erwartung fernerer Zunahme der Geschäfte und einer ihr entsprechenden Erhöhung der Dividende in den künftigen Jahren.

Außer den ursprünglichen fünf Versicherungsarten erfreute sich zwar auch die im Jahre 1840 hinzugetretene sechste — die sogenannte Sparkassen-Versicherung — des Zuspruchs, jedoch nicht in dem Maaße, als man nach den Vortheilen, welche diese Methode darbietet, zu erwarten berechtigt wäre, da sie, einen zwiefachen Zweck erzielend, dem Versicherten die Gelegenheit verschafft, nach Ablauf gewisser, von vorn herein bestimmter Jahre, nicht nur, falls er diesen Zeitpunkt erlebt, sich selbst ein namhaftes Kapital oder eine dem entsprechende lebenslängliche Rente zu erwerben, sondern auch, für den Fall seines frühern Todes, seinen Nachbleibenden ohne weitere Prämien-Zahlung das Recht auf das Kapital oder die Rente zu sichern.

Die Vereinigung beider Zwecke ist unstreitig den Lebensverhältnissen Vieler so angemessen, daß die bisherige, im Vergleich zu einfachen Lebensversicherungen sparsame Benutzung dieser Versicherungsart nur aus dem Mangel genügender Kenntniß von derselben zu erklären ist, und es scheint deshalb nicht unpassend, auf diesen Geschäftszweig der Gesellschaft hiermit nochmals besonders aufmerksam zu machen.

Geschäfts-Programme, Antrags-Formulare und sonstige Erläuterungen werden die Herren Agenten der Gesellschaft, so wie der Unterzeichnete (im Geschäfts-Büreau, Spandauerstraße Nr. 29) auf Verlangen jederzeit bereitwillig ertheilen.

Berlin, den 22. Januar 1842.

Lobeck, General-Agent.

Vorstehende Nachricht über die bisherige Wirksamkeit der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Breslau, den 26. Januar 1842. **E. G. Landeck**, Haupt-Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Literarische Anzeige für Vaterlands- und Jugendfreunde.

Die zweite Auflage der von dem schlesischen Publikum mit so vielem Beifall aufgenommenen Schrift:

Neuester Zustand Schlesiens.

Ein geographisch-statistisches Handbuch in gedrängter Kürze und aus Originalquellen bearbeitet für Schlesiens Jugend und Freunde der Länderkunde, von

J. G. Knie,

Oberlehrer der schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt, Inhaber der Großherzogl. Weimarschen Verdienst-Medaille und wirkl. Mitgliede der schles. Gesellschaft für vaterl. Cultur,

ist in der unterzeichneten Buchhandlung erschienen. — Dieses Buch hat sich durch die Reichhaltigkeit seines Inhalts und durch die Zuverlässigkeit der Angaben. als das beste seiner Art bewährt, da es wirklich blos aus den größeren Original- und Quellwerken des Verfassers hervorgegangen, und nicht aus andern Büchern abgeschrieben ist. Belehrend für jeden Erwachsenen, hat es sich besonders brauchbar als Lese- und Lehrbuch in der Vaterlandskunde für die Schuljugend bewiesen, und verdient daher allen Schulanstalten und allen Lehrern, welche dasselbe bis jetzt noch nicht beachtet haben, bestens und neuerdings empfohlen zu werden. Der für den Umfang von 9 Bogen kompressen, dabei deutlichen Druckes in Oktav-Format verhältnißmäßig überaus wohlfeile Preis von 5 Sgr. für das bereits gut geheftete Exemplar, welcher bei Partien und direkten Aufträgen für Schulzwecke noch ermäßiget wird, ist auch für die vorliegende neue Auflage ungeändert geblieben.

Graß, Barth und Komp. in Breslau.

Im Verlage von **Graß, Barth** und **Komp.** in **Breslau** ist erschienen und bereits geheftet für 7 Sgr. 6 Pf. zu haben:

Stolae-Tax-Ordnung
für die
sämmtlichen evangelischen Kirchen städtischen Patronats zu Breslau.

Gr. 4.

Durch die Einführung der **neuen Stolae-Tax-Ordnung** für die **sämmtlichen hiesigen evangelischen Kirchen städtischen Patronats** wird einem, von der hiesigen evangelischen Einwohnerschaft tief gefühlten Bedürfnisse, dadurch aber auch mancherlei Beschwerden für immer abgeholfen, die nach der bisherigen Observanz sich herausstellten.

Die neue Stolae-Taxa gestattet nämlich, und dadurch unterscheidet sie sich zunächst von der bisher in Geltung gewesenen, — **die unbeschränkte Wahl unter sieben Begräbnißklassen;** es wird gegen Entrichtung der **festgesetzten** Gebühren, **die ein Jeder sich vorher selbst zu berechnen vermag,** dasjenige Ceremoniale **wirklich gewährt,** welches der gewählten Klasse beigelegt ist.

In den ersten **5 Klassen** findet nunmehr der Gebrauch des **Leichenwagens Anwendung.** Das bisher bei **Kirch-** und **Haus-Taufen** und **Trauungen** üblich gewesene **Offertorium** für die **Geistlichen** und **Kirchbedienten**, so wie das **Gratiale** an die bei Begräbnissen fungirenden **Kirchbedienten** und **Todtengräber,** ist **gänzlich abgeschafft**, und Letzteren bei Strafe untersagt, **Frühstück** oder **Vesper** und **Citronen** oder sonst Etwas zu fordern. Nicht minder bestimmt die neue Stolae-Taxa die für **Taufen, Trauungen** 2c. **zu entrichtenden Gebühren,** wie diejenigen, welche für **kirchliche Zeugnisse aller Art** zu zahlen sind.

Um jedem bei der neuen Stolae-Taxa betheiligten hiesigen evangelischen Einwohner den Ankauf derselben zu erleichtern, hat die Verlagshandlung den Preis für ein auf schönes weißes Papier sauber gedrucktes broschirtes Exemplar in 4. auf nur 7 Sgr. 6 Pf. festgesetzt.

Im Verlage von **Graß, Barth u. Komp**, Herrenstraße Nr. 20, ist zu haben:

Anweisung für das weibliche Geschlecht
zur
Pflege der Schönheit
und zur Abhülfe mehrerer Schönheitsmängel.
Nebst Angabe von mehr als
200 der bewährtesten und unschädlichen **Schönheitsmittel.**
Von Hofrath Dr. **Ruppricht.**
Gr. 8. Brosch. 1 Rtlr.

Von der Natur und
Gesundheitspflege des Weibes
in körperlicher und geistiger Beziehung als
Mädchen, Jungfrau und Frau,
Zur Belehrung für Nichtärzte.
Von Hofrath Dr. **Ruppricht.**
Gr. 8. Broschirt. 27½ Sgr.

Der Verfasser hat sich in vorstehenden Schriften die Aufgabe gestellt, gebildete Frauen nicht allein mit der Natur ihres Geschlechts in körperlicher und geistiger Beziehung bekannt zu machen, und ihnen gleichzeitig bei ihren, des Raths so oft bedürftigen Lebensverhältnissen Rath zu ertheilen, sondern auch denselben zu zeigen, wie sie sich als Mütter bei der Erziehung ihrer Töchter zu benehmen haben.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 22 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 27. Januar 1842.

Theater-Repertoire.
Donnerstag: „**Der Zauberkessel,**" oder: „**Arlequin im Schutz des Feenreiches.**" Große Zauberpantomime in 2 Akten, nach Weidners Ballet, bearbeitet und in Scene gesetzt vom Balletmeister Herrn Helmke, Musik vom Kapellmeister C. G. Kupsch. Vorher: „**Der Hofmeister in tausend Aengsten.**" Lustspiel in 1 Akt von Th. Hell.

Verbindungs-Anzeige.
Die heut vollzogene eheliche Verbindung meiner Tochter Louise mit dem Dr. medic. Herrn Fränkel in Lublinitz, beehre ich mich hierdurch Verwandten, Freunden und Bekannten anzuzeigen.
Guttentag, den 26. Januar 1842.
Jakob Epstein.

Verbindungs-Anzeige.
Als Neuvermählte empfehlen sich hiermit:
Edmund Treitschke.
Emilie Treitschke, geb. v. Stentzsch.
Breslau, den 25. Januar 1842.

Als Vermählte
empfehlen sich bei ihrer Abreise nach Neisse allen Freunden und Verwandten:
Breslau, den 25. Januar 1842.
Francisca Hoffmann, geb. Bernhard.
Rudolph Hoffmann, Wund- und Militair-Arzt.

Todes-Anzeige.
Den am 24ten h. Abends halb 9 Uhr sanft erfolgten Tod des hiesigen Rentier, Hrn. Johann Friedrich Fräger, Ritter des rothen Adler-Ordens 3ter Klasse mit der Schleife, Stifter des Waisen-Instituts hierselbst und Stadt-Aeltester, in dem Alter von 76 Jahren und 8 Monaten, meldet allen seinen Freunden und Bekannten:
das Curatorium des J. F. Fräger'schen Waisen- und Wohlthätigkeits-Institutes.
Reichenbach in Schl., den 25. Jan. 1842.

Todes-Anzeige.
Gestern Abends um 7¾ Uhr entschlief sanft im noch nicht vollendeten 73ten Lebensjahre unser lieber Vater und Schwiegervater Conrad Adolph Graf Dyhrn, Freiherr zu Schönau, Majoratsherr auf Reesewitz, vormals General-Landschafts-Direktor von Schlesien, Ritter des rothen Adler-Ordens erster Klasse mit Eichenlaub, Großkreuz des Herzoglich Braunschweig'schen Ordens Heinrichs des Löwen. Tiefbetrübt widmen wir diese Anzeige zur stillen Theilnahme.
Oels, den 25. Januar 1842.
Conrad Graf Dyhrn.
Herrmann Graf Dyhrn.
Natalie von Keltsch.
Josephine Gräfin Dyhrn.
Julius von Keltsch.

Todes-Anzeige.
Den am 25ten d. M. früh um 7 Uhr erfolgten frühen Tod meiner geliebten Frau Amalie, gebornen Bapker, in Folge einer schweren Entbindung von einem muntern Knaben, im Alter von 23 Jahren, zeige ich tief betrübt entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an.
Groß-Leipe bei Prausnitz, den 26. Januar 1842.
Bauke, Wirthschafts-Beamter.

Todes-Anzeige.
Am gestrigen Tage früh nach 8 Uhr starb an der Luftröhrenschwindsucht der Fabrikant Herr August Ferdinand Becker, in einem Alter von 36 Jahren 6 Monaten. Sein Ende erfolgte still und sanft. Mit betrübten Herzen zeigen dies entfernten Freunden und Verwandten, um stille Theilnahme bittend, an:
die Hinterbliebenen.
Ober-Peilau, den 25. Januar 1842.

Künftigen Freitag, als den 28. Januar Abends 6 Uhr, findet in der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur eine allgemeine Versammlung statt. Hr. Konsistorialrath Menzel wird den bereits für die historische Sektion angekündigt gewesenen, durch Krankheit verhinderten Vortrag halten: deutsche Reichszustände unter Kaiser Karl VI., namentlich die Verhältnisse Belgiens unter der österreichischen Herrschaft und das Einschreiten der Reichsjustiz für die landständischen Rechte in Mecklenburg wider die Gewaltthätigkeiten des Landesherrn.
Breslau, den 24. Jan. 1842.
Der General-Sekretair **Wendt.**

Sprachunterricht.

Ein Geschäftsmann, welcher eine Reihe von Jahren die englischen und spanischen Kolonien bereist und bewohnt hat, erbietet sich, in englischer und spanischer Sprache Unterricht zu ertheilen, wobei sein Streben auf Lehren einer reinen und gewandten Umgangssprache, so wie eines gediegenen Briefstyls gerichtet sein wird. Nichtdeutschen diene, daß der Anzeigende auch französisch spricht. Blücherplatz Nr 15, ersten Stock vorn heraus.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau** sind erschienen:

Zwei religiöse Gesänge.

Volat avis sine meta etc. und **Erhöre mich, wenn ich rufe etc.,** für zwei Tenor- und zwei Bassstimmen, mit Pianoforte- und Orgelbegleitung. In Musik gesetzt von **Ernst Richter.** Op. 12. In Partitur und Stimmen. Preis 16 Gr. Jede Stimme einzeln 2 Gr.
Gesangvereinen etc. sind diese vorzüglichen Compositionen von den geachtetsten Kunstrichtern in den musikalischen Zeitungen sehr empfohlen worden.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau** erschienen und sind durch alle Musikalien- und Buchhandlungen zu beziehen:

Deux Sonatines pour le Pianoforte
par
Guillaume Taubert.
Oe. 44. In 2 Heften, jedes 15 Sgr.

☞ Der als einer der ersten Pianisten und Klavierlehrer sich des ehrenvollsten Rufes erfreuende Componist übergiebt hier zwei höchst anmuthige, zum Vortragen sehr geeignete Sonatinen der musikalischen Jugend, welche sowohl zur Uebung, als zur angenehmsten Unterhaltung am Piano gleich vorzüglich sind.

In den unterzeichneten Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Aug. Schulz und Comp.,** Albrechtsstraße Nr. 57, ist zu haben:

Kunst, erfrorene Glieder und Frostbeulen sicher zu heilen, nebst Behandlung der Füße auf Fußreisen. Preis 4 Sgr.

Der Kartenprophet u. das Kartenorakel. Zwei Gesellschaftsspiele von Kuhn. Preis 5 Sgr.

Die Deutung der Karten als Dolmetscher des Herzens von F. Kuhn. Preis 5 Sgr.

Ernst'sche Buchhandl. in Quedlinburg.
In Liegnitz bei Kuhlmey und Reisner. — Hirschberg bei Resener u. Waldow. — Glogau und Lissa bei Günther. — Schweidnitz bei Heege. — Görlitz bei Köhler. — Reisse und Frankenstein bei Hennings zu haben.

☞ **Becker's** Weltgeschichte, v. Woltmann u. Menzel, in 7 Bdn. Hlbfrzb. 1837. statt 12 Rthl. f. 8 Rthl. **Die Schweiz** in Bildern, in Stahl gestochen v. Beattie, aus dem Engl. übersetzt v. Dr. Horn. 2 elegante Hlbfrzb. 4. m. 106 der herrlichsten Stahlstiche. London 1839. statt 21½ Rthl. f. 12 Rtl. **Meyer's Universum,** belehrendes Bilderwerk für alle Stände. 7 B. Hlbfrz. m. 330 sehr schönen Stahlstichen, statt 21 Rthl. für 14 Rthl. **Klopstock's** sämmtl. Werke in 12 B. Hlbfrz., noch neu, f. 2½ Rtl. **Scholz,** Werke der Allmacht, vollständig in 12 Bden. 4. m. 144 K. 1837, statt 14 Rthl. f. 5½ R. **Paris** u. seine Umgebungen, mit 200 Stahlstichen u. Plänen v. Paris, in 1 B. Hlbfrz. 4. 4 Rthl. Nouvelle Carte Routière du Voyageur aux envrions de Paris, la seule ornée des 25 Vues des principaux Monumens. 1830. f. 20 Sgr. Beim Antiquar **Friedländer,** Reuschestraße Nr. 38.

Zwei Briefe mit der Unterschrift R.... sind mir in dieser Woche geworden, auf welche ich durch einen gewissen Herrn antworten sollte. Da ich mich aber des Herrn nicht zu entsinnen weiß, so ersuche ich um eine genaue Angabe desselben.
G. T.

Bei ihrer Heimkunft aus Königsberg in Altpreußen empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigem Publikum Unterzeichnete ganz ergebenst zu Reinigung und Einsetzen künstlicher Zähne, so wie in Allem, was den äußeren Cultus der Zähne betrifft. Mein Logis ist im Gasthof zum Rautenkranz, Ohlauerstraße, Zimmer Nr. 18.
Amalie Schneider,
Zahnärztin.

Ich empfehle mich mit **Reinigung der Flecke** aus seidenen und wollenen Stoffen, so wie aus Herren- und Damenkleidern, wasche auch dieselben nebst Tüchern aufs schönste. Auch reinige ich wollene Herren-Kleider gänzlich von Flecken, und dekatire sie, ohne zu zertrennen, daß sie wieder wie neu werden. Ich bitte daher um gütige Aufträge.
Verw. **Thielen,** Ohlauerstraße Nr. 17, im Hofe eine Treppe hoch.

Den geehrten Mitgliedern des Sonnabend-Kränzchens im deutschen Kaiser machen wir bekannt, daß den 29. Januar der Masken-Ball stattfindet.
Die Vorsteher.

Bauholz-Lieferung für die Oberschlesische Eisenbahn bei Löwen.

Die Lieferung der erforderlichen Bauhölzer zum Oberbau der Neisse- und Fluthbrücken bei Löwen, und zwar:

I. Klasse, 16,636 laufende Fuß, 12 und 14 Zoll, vierkantig beschlagenes Kiefernholz, bestehend aus:
144 Stück zu 16½ Fuß lang,
128 „ „ 17½ dito,
240 „ „ 20½ dito,
64 „ „ 35 dito,
120 „ „ 40½ dito,

II. Klasse, 3578 laufende Fuß, 10 und 12 Zoll, vierkantig beschlagenes Kiefernholz, bestehend aus:
48 Stück zu 17½ Fuß lang,
16 „ „ 18 dito,
120 „ „ 20 dito,

III. Klasse, 4427½ laufende Fuß, 9 und 10 Zoll, vierkantig beschlagenes Kiefernholz, bestehend aus:
161 Stück zu 27½ Fuß lang,

sollen am 31. d. M. Nachmittags 3 Uhr in unserem Büreau, hier in Breslau, Ohlauerstr. Nr. 43, den Mindestfordernden in Verdung gegeben werden.
Die näheren Bedingungen sind in Brieg bei unserem Spezial-Ingenieur Herrn Hoffmann und hier in unserem Büreau zu erfahren. Lieferungsfähige Unternehmer laden wir zu diesem Termin mit dem Bemerken ein, daß der Zuschlag im Termin erfolgen kann.
Breslau, den 21. Januar 1842.
Das Directorium der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Leicht ausführbare Kirchen-Musikalien,

im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau.**

Bröer, E., Drei Gradualien für Sopran, Alt, Tenor und Bass. 15 Sgr.
Hahn, B., Dom-Kapellmeister). **Graduale:** „Diffusa est gratia." **Offertorium:** „Gloria et honore coronati eum." Für 4 Solo u. 4 Chorstimmen. 10 Sgr.
— — **Graduale:** „Adjutor in opportunitatibus." Für Sopran, Alt, Tenor, Bass, Orgel und Contrabass. **Offertorium:** „Jesu dulcis memoria." Für Sopran, Alt, Tenor, Bass, Orgel und Contrabass mit willkürlicher Begleitung von 2 Clarinetten in B und 2 Horn. In Stimmen 10 Sgr. (2620. 2. b.)
Kassner, J. W., Gradualia vel Hymni cum textu latino et germanico pro Canto, Alto, Tenore et Basso. 12½ Sgr.
Philipp B. E., Deutsche Messe für Sopran, Alt, Tenor, Bass und Orgel. 1⅙ Rtlr.
— — **Zwölf Begräbniss-Lieder** für Sopran, Alt (oder Tenor) und Bass. 20 Sgr.
Rafael, C. F. Vater Unser, für Sopran, Alt, Tenor und Bass. 7½ Sgr.
— — Motette: „**Der Herr ist mit uns,**" für Sopran, Alt, Tenor und Bass. 7½ Sgr.
v. Seyfried, Ritter Ignatz, Drei Trauer-Motetten, in Musik gesetzt für den vierstimmigen Chor, mit Begleitung der Orgel, zwei Violinen, Contrabass und drei Posaunen (unobligat). 20 Sgr.

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau** sind erschienen:

Leichte und gefällige Pianoforte-Compositionen,

mit beigefügtem Fingersatz, componirt von **Carl Schnabel.**

Nr. 1. **Rondoletto in C-dur.** 10 Sgr.
Nr. 2. **Variationen über den Mazurek Wojenny.** 10 Sgr.
Nr. 3. **Rondoletto in Walzerform.** 7½ Sgr.

Ungeachtet des großen Ueberflusses an Pianoforte-Compositionen fehlte es doch noch immer an solchen, welche **Anfänger zu weiteren Fortschritten durch ihre Leichtigkeit und Faßlichkeit anzuspornen** im Stande sind, ohne sie durch Schwierigkeiten zu ermüden; diesem von allen Musiklehrern anerkannten Bedürfnisse wird durch obige Composition vollständig abgeholfen, indem sich **diese durch anmuthige Melodieen u. zweckmäßige Anordnung auszeichnen und sich seit ihrem Erscheinen des allgemeinsten Beifalls zu erfreuen haben.**

Bekanntmachung.
Das Hypotheken-Instrument über die unterm 10. Februar 1818 Seitens des Königl. Kriegs- und Domainen-Raths Graf v. Dankelmann notariell erfolgten Cession der Zinsen von einem auf den Gütern Keulendorf u. Ober- und Nieder-Moisdorf, Jauerschen Kreises, sub Rubr. III. Nr. 15 eingetragen, für ihn damals noch auf Höhe von 10,000 Rtlr. 16 Sgr. 6 Pf. haftenden Kapital pro Weihnachten 1816 bis dahin 1817 im Betrage von 450 Rtlr. an den Kaufmann Lazarus Kroh ist verloren gegangen, und das Aufgebot aller derer beschlossen worden, welche als Eigenthümer, Cessionarien oder Erben derselben Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche dabei zu haben vermeinen.
Der Termin zur Anmeldung derselben steht am 26. Februar 1842 Vormittags um 11 Uhr vor dem Landesgerichts-Referendarius Herrn Biefel im Parteien-Zimmer des Ober-Landesgerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen ausgeschlossen, es wird ihm damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, das verlorene gegangene Instrument für erloschen erklärt und die Post auf Verlangen in dem Hypotheken-Buche gelöscht werden.
Breslau, den 16. Oktober 1841.
Königl. Ober-Landesgericht. Erster Senat.
Hundrich.

Bekanntmachung.
Ueber den Nachlaß des am 20. Oktober 1839 hieselbst verstorbenen Major a. D. Freiherrn von Kinsky ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 13. April 1842 Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Königlichen Ober-Landesgerichts-Referendarius Herrn Lange im Parteienzimmer des hiesigen Ober-Landesgerichts.
Wer sich in diesem Termin nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.
Breslau, den 8. Decbr. 1841.
Königl. Ober-Landesgericht. Erster Senat.
Hundrich.

Oeffentliche Bekanntmachung.
Die am 9. März a. c. bevorstehende Vertheilung der Schäfer Vogtschen Concurs-Masse zu Bockau wird hierdurch bekannt gemacht.
Striegau, den 13. Januar 1842.
Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Holz-Lieferungs-Lizitations-Bekanntmachung.
Das zum Grund- und Ober-Bau der hier neu zu erbauenden Oderbrücke erforderliche Holz soll an den Mindestfordernden verdungen werden, wozu wir einen Termin auf den 17. Februar vor dem Herrn Kämmerer Mützel im magistratualischen Kommissions-Zimmer anberaumt haben. Der Termin beginnt des Morgens um 10 Uhr und wird Nachmittags 6 Uhr geschlossen. Nachgebote werden nur dann angenommen, wenn sie binnen 8 Tagen nach dem Licitations-Termine abgegeben worden sind und das im Termine abgegebene Gebot noch um 5 pCt. verringern.
Die Bedingungen und Designationen der zu liefernden Hölzer sind während der Amtsstunden in unserer Registratur einzusehen.
Brieg, den 22. Januar 1842.
Der Magistrat.

Auktion.
Am 28ten d. Mts., Vormittag 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breite-Straße Nr. 42, Betten, Leinenzeug, Möbels und Hausgeräth öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 24. Januar 1842.
Mannig, Aukt.-Kommiss.

Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stereotypie.



Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie.

Breslau — Herrnstr. № 20.

Heute ist an alle Buchhandlungen versendet, und in **Breslau** bei **Graß, Barth und Comp.**, Herrenstr. Nr. 20, zu haben:

Vollständiges wöchentliches Verzeichniß der im Jahre 1842 im deutschen Buchhandel wirklich erschienenen **neuen Bücher, Landkarten** 2c. nebst Angabe der Bogenzahl, der Verleger, der Preise in Thalern zu 30 Sgr. und 24 gGr., **wissenschaftlich** geordnet und halbjährlich mit alphabet. Register versehen von **J. P. Thun; nebst Intelligenzblatt.** 1ste Woche. 8. Der Jahrg. über 60 Bogen. $1\frac{1}{2}$ Rtl.

Für jeden Literaturfreund, der dem raschen Gange der neuen Erscheinungen folgen will, ein unentbehrlicher Führer. Leipzig, den 7. Januar 1842.

J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung.

Ueber die comprimirte Luft
als universelle Triebkraft und unentgeldliches
Ersatzmittel der Dampfkraft

in ihrer Anwendung auf feststehende Maschinen, auf Lokomotion, sowohl bei Eisenbahnen als gewöhnlichen Landstraßen, auf Schifffahrt, Luftschifffahrt, Landwirthschaft, Vertheidigung der Festungen, auf Bergbau, Bohrversuche, pneumatischen Bahnen zur blitzschnellen Beförderung der Briefe u. s. w., oder über die unentgeldliche Ansammlung und Aufspeicherung natürlicher Kräfte von Andraud und Tessié du Motay. Deutsch von D. Ch. H. Schmidt. Mit 1 lith. Taf. Gr. 8. 20 Sgr.

Die Berliner polytechn. Zeitung 1841 Nr. 9 — Hell's Blätter für Literatur, April 1841 — Braunschw. Archiv 1841. 4. u. a. m. spenden der Wichtigkeit des Gegenstandes, wie dem Werthe seiner Behandlung große Anerkennung. Der Kürze halber nur, was die Zeitschrift Helios 1841 Nr. 15 darüber sagt: „Bald wird der Dampf seine Rolle ausgespielt haben und eine Kraft wird an dessen Stelle treten, welche überall schon vorhanden und fast kostenfrei zu haben ist. — Wie? ist in obiger Schrift durch höchst anziehende Versuche dargethan und ihre Anwendbarkeit im Großen um so weniger zu bezweifeln, als sie sämmtlich auf dem sichern Grunde mathemat. Berechnung beruhen. Darum verdient dieser hochwichtige Gegenstand die allgemeinste Beachtung."

Vorräthig zu haben bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau**, Herrenstr. 20.

Bekanntmachung.

Ich habe den Auftrag erhalten, einen zwischen dem Schweidnitzer und Ohlauer Thore, nahe am Stadtgraben gelegenen, gut kultivirten Garten, welcher sich besonders zur Erbauung eines oder zweier Häuser eignet, ganz oder getheilt an den Meistbietenden zu verkaufen. Zur Abgabe der Gebote und falls eines derselben annehmlich gefunden wird, zum sofortigen Abschlusse des Vertrages habe ich daher einen Termin

auf den 15. Februar 1842 Nachmittags um 3 Uhr

in meiner Kanzlei, Blücherplatz Nr. 6 (im weißen Löwen), eine Treppe hoch, angesetzt, zu welchem ich Kauflustige hiermit einlade. Welches Grundstück hier ausgeboten wird, die Lage und Beschaffenheit desselben, der Name des jetzigen Eigenthümers und die Kaufbedingungen sind täglich in meiner Kanzlei zu erfragen. Breslau, den 12. Januar 1842.

J. Nitsche,
Justiz-Kommissarius.

Verkauf einer vollständigen Schafheerde.

Der Unterzeichnete beabsichtiget seine Schaf-Heerde um circa 500 Stück zu verringern, und deshalb von jeder Altersklasse und Gattung so viel zum Verkauf zu stellen, daß dadurch wieder eine vollständige kleine Heerde gebilder wird. Die Heerde ist als eine ganz gesunde, längst rühmlichst bekannt, und zeichnet sich durch Wollreichthum aus, wobei noch bemerkt wird, daß seit längerer Zeit das Brackvieh zu Zucht- und Nutz-Vieh verkauft worden ist, und die Muttern mit dem 1sten März alljährlich zur Begattung gelassen werden. — Kauflustige können vom 15. Februar c. ab bis Ende Februar diese Schafe täglich in Augenschein nehmen, und die näheren Bedingungen vom Unterzeichneten erfahren.

Denkwitz bei **Gr.-Glogau**, den 22. Januar 1842.

Mathis, Besitzer von Denkwitz.

In 8 Tagen reise ich nach den Nordseehäfen. Aufträge auf exotische Schmetterlinge, Käfer, Fliegen, Eier, Münzen 2c. nehme ich franco entgegen.

C. W. A. Herrmann,
Conchylienhändler, vor dem Nikolaithor, neue Kirchgasse Nr 7, im Seitengebäude.

Auch sind bei mir stets zu haben die schönsten Ost- und Westindischen Conchylien und Korallen.

Rothwasser
bei Neisse in Oesterreich-Schlesien.

Ich erlaube mir hiermit bekannt zu geben, daß meine früher zum Verkauf ausgebotenen Mutter-Schafe bereits unterm 18. Januar 1842 verschlossen wurden.

Graf Sternberg.

Schaf-Böcke-Verkauf
bei dem Dom. Dambrau.

Außer den jungen Schafböcken, welche an Woll-Dichtheit auf der Haut, Woll-Reichthum und hoher Feinheit die Anforderungen der Herren Schafzüchter edler Raçen gewiß vollkommen befriedigen werden, stelle ich auch einige vierjährige Sprung-Böcke, die jedoch in voller Kraft sind, und deren Erbfolge in einer Menge Jährlings-Exemplare vollständig nachgewiesen werden kann, zum Verkaufe. Die Preise sämmtlicher Böcke habe ich, je nach ihrer Vorzüglichkeit, möglichst billig gestellt, auch nehme ich bei dem Ankaufe mehrerer Böcke redliche Rücksichten.

Von der Geißel der Traber-Krankheit sind die edlen Schafheerden unseres Oberschlesiens, indem die edelsten Herden nur stets Innzucht getrieben haben, dem Himmel sei Dank, völlig frei.

Dambrau, bei Schurgast oder Oppeln, den 18. Januar 1842.

Der Regierungs- und Landrath a. D.,
Freiherr v. Ziegler.

Fabrik-Nägel.

Im Jahre 1839 habe ich hierselbst eine Nagel-Fabrik angelegt, in welcher alle Sorten Nägel gemacht werden, und denselben ist der Vorzug vor allen anderwärts gemachten Nägeln allgemein zugestanden. Dieselben haben auch im Jahre 1840 in dee schlesischen Gewerbe-Ausstellung wegen der ausgezeichneten Bearbeitung Beifall gefunden.

Da ich dieses Werk zu vergrößern genöthigt war, um den Aufträgen nachzukommen und dasselbe jetzt in vollem Betriebe habe, so erlaube ich mir, dieses noch neue Etablissement zur gütigen Beachtung und Benutzung einem resp. Publikum angelegentlich zu empfehlen, zugleich gebe ich die Versicherung, daß es mein Bestreben sein wird, alle mir werdenden Aufträge zur vollkommenen Zufriedenheit auszuführen.

Ratiborerhammer bei Ratibor, den 20. Januar 1842.

J. A. Drischel.

Altes Eisen

wird gekauft und gut bezahlt.

L. Wollheim,
Blücherplatz Nr. 12, im Riembergshofe.

Zu vermiethen

ist die erste Etage ganz oder getheilt, und bald oder zu Ostern, Reuschestraße Nr. 24.

Feinste balsamische Zahn-Tinctur,
vom Dr. J. Thomson in London,

zur schnellen Heilung des erschlafften Zahnfleisches und zur vortrefflichen Erhaltung der Zähne, dabei ein sicheres Mittel gegen Zahnschmerzen, und als feines Mund-Parfüm ganz besonders zu empfehlen,

das Flacon à 16 gGr.,

sowie:

Aromatisches Zahnpulver
vom Dr. J. Thomson in London,

das vorzüglichste Mittel zum Putzen der Zähne und zur Verhütung des Weinsteins, um nach kurzem Gebrauch blendend weiße Zähne zu erhalten,

die Schachtel à 9 gGr.

sind in Breslau allein ächt zu haben bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße Nr. 21.

Anzeige.

Vom 1. Februar an sind eine Partie Merino-Stähre, die ich **aus den Gräflich Larisch'schen Heerden** zu Karvin in Kommission hier bei mir habe, verkäuflich. Ihr Lob überlasse ich ihnen selbst.

Münsterberg, den 25. Jan. 1842.

J. G. Elsner.

Ball- und Bühnen-Schmuck neuester Art empfehlen: Hübner u. Sohn, Ring 32.

Eltern und Vormündern beehre ich mich anzuzeigen, daß ich gesonnen bin, Knaben, welche hiesige Schulen besuchen, in Pension zu nehmen. Während ihnen in meiner Familie die Gelegenheit geboten ist, durch fortwährende Uebung sich in der französischen Conversation vollkommen auszubilden, soll ihnen die sorgfältigste väterliche Beaufsichtigung u. mütterliche Pflege zu Theil werden. Die Bedingungen werden nach Umständen so billig als möglich sein.

Breslau, den 25. Jan. 1842.

Matthey de Thennet, Kap. a. D.,
Sprachlehrer,
Reusche Straße Nr. 53, 2 Stiegen.

In dem Hause Oderstraße Nr. 25 ist im ersten Stock eine Stube vorn heraus nebst Zubehör zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer.

Zwei Stuben nebst Beigelaß sind von Ostern ab zu vermiethen. Das Nähere in der Leinwand-Handlung Fischmarkt Nr. 1.

Eine Stube für einen einzelnen Herrn, oder eine Dame, ist zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen Ohlauer Straße Nr. 17, im Hofe 1 Tr. hoch, bei der verw. Frau Thielen.

Unterzeichneter ist erbötig, Clavier-Unterricht in und außer dem Hause zu ertheilen.

Bruno Häseler, Musiklehrer,
Stockgasse Nr. 28.

Verkauf

einer vorzüglich gut gehaltenen systematisch geordneten Conchylien-Sammlung. Nähere Auskunft ertheilen: Herr **H. Scholtz,** Dr. med., Schweidnitzer Straße Nr. 46, und Herr **C. Matzek**, Dr. phil., Schweidnitzer Straße Nr. 28.

Einen kleinen Pinscherhund

kann der rechtmäßige Eigenthümer, gegen Erstattung der Insertionskosten, in Nr. 57 am Ringe hierselbst, zurücknehmen.

Eine meublirte Stube ist bald zu beziehen Neumarkt Nr. 1 im zweiten Stock.

Gut meublirte Zimmer sind auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen, auch Stallung und Wagenplatz. Schweidnitzer Straße Nr. 5 in Breslau, bei **R. Schultze.**

Caviar-Anzeige.

Den zehnten Transport frischen, wenig gesalzenen, ächten Astrachanischen Winter-Caviar von ausgezeichneter Güte erhielt so eben, wobei ich eine reelle Bedienung und billige Preise verspreche.

Moschnikoff, Schuhbrücke Nr. 70.

Eine Stabe und Alkove ist Friedr.-Wilh.-Straße Nr. 16 zu vermiethen.

Ein für Mädchen sehr vortheilhaftes Pensionat, wo sowohl für körperliche als geistige Ausbildung gesorgt wird, weiset nach das Agentur-Comtoir von **S. Militsch,** Ohlauer Straße Nr. 84.

Ein großer Obst- und Gemüsegarten, dicht an Breslau, ist sofort zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilen

Hübner und **Sohn**, Ring 32.

Eine Brille

in Silberfassung ist in meiner Conditorei liegen geblieben, und kann solche gegen Erstattung der Insertionsgebühren im Empfang genommen werden.

Heinr. Franke,
Konditor, am Sandthore.

Auffallend billig.

In der Speise-Anstalt, Ohlauerstr. Nr. 24, monatliches Abonnement für Suppe, Gemüse und Braten 2 Rthl. 15 Sgr.

Auch kostet die Partie Billard bei Tage 4 Pf., bei Licht 8 Pf.

Zu vermiethen und Johanni zu beziehen ist am Neumarkt Nr. 12, in der dritten Etage, eine freundliche Wohnung von 2 Stuben und Zubehör. Das Nähere daselbst im Spezerei-Gewölbe.

Ofen-Verkauf.

Ein starker Eisenblech-Ofen, wenig gebraucht, steht billig zu verkaufen, Weißgerbergasse Nr. 3, 1 Stiege hoch.

Angekommene Fremde.

Den 25. Januar. **Gold. Gans:** Herr Lieuten. v. Rochow a. Leobschütz. Fr. Gutsbesitzerin v. Prittwitz a. Oels. Frau Gutsb. v. Schickfuß a. Baumgarten. Hr. Oberamtmann Braune a. Nimkau. Hr. Kaufmann Berdotto a. Ratibor. — **Gold. Schwert:** HH. Kaufl. Wieting aus Bremen, Metz aus Cassel. — **Gelber Löwe:** HH. Gutsbesitzer Wispel a. Militsch, Brandt a. Schwentroschin, Nerlich a. Beichau, Ulbrich a. Zeschen. Hr. Gutspächter Reimann aus Schlabitschin. — **Goldene Baum:** Hrre Oberamtman Sawade a. Wulne. — **Gold. Zepter:** Hr. Graf v. Wartensleben a. Sulau. **Zwei goldene Löwen:** Hr. Kaufm. Wollstock a. Lissa. Hr. Gutsb. Gärtner a. Taschenberg. **Hotel de Silesie:** HH. Kaufl. Schurich a. Stettin, Moritz a. Schweidnitz. — **Deutsche Haus:** Hr. Justiziarius Schäffer aus Hirschberg. Hr. Pfarrer Wenzel a. Seichau. Hr. Pfarr-Verweser Schreyer a. Herrmannsdorf. Hr. v. Lölhöffel a. Tannhausen. Herr Antiquitätenhändler Kunze aus Dresden. — **Weiße Adler:** Hr. Freiherr v. Canitz aus Woislowitz. Hr. Stadt-Aeltester Stuckart a. Kletschkau. — **Blaue Hirsch:** Hr. Pfarrer Rosenberger a. Tempelfeld. HH. Gutsb. v. Walter a. Polnisch-Gandau, v. Lieres aus Gallowitz. Hr. Kaufm. Dewerny a. Ohlau. — **Rautenkranz:** Hr. Kaufm. Pniower a. Oppeln. Hr. Gutsb. Hoffrichter a. Wilkau. — **Weiße Storch:** Hr. Kaufm. Holländer a. Lissa. — **Kronprinz:** Frau Gräfin von Maltzan a. Lissa.

Privat-Logis: Schmiedebrücke 5: Hr. Gutsb. Zimmer a. Vorhaus.

Universitäts-Sternwarte.

26. Januar 1842.		Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens	6 Uhr.	27″ 9,00	— 3, 9	— 7, 6	0, 1	O 17°	heiter
„	9 Uhr.	10,36	— 3, 2	— 7, 4	0, 1	ONO 10°	„
Mittags	12 Uhr.	10,84	— 2, 2	— 5, 4	0, 8	S 24°	„
Nachmitt.	3 Uhr.	10,68	— 2, 3	— 4, 8	0, 8	SSW 43°	„
Abends	9 Uhr.	9,86	— 4, 1	— 7, 8	0, 2	ONO 60°	„

Temperatur: Minimum — 7, 8 Maximum — 4, 8 Oder + 0, 0
